

- Meine Amtszeit
- A WAHRNEHMEN
 - B AUSWERTEN**
 - C ABSCHLIESSEN
 - D EHRENAMT MACHT SINN:
Kandidierende suchen

Arbeitshilfe zum **ENDE** der Amtszeit



1. Advent 2025
Kirchenwahlen.de

Inhalt

B1: Einführung in das Thema	2
B2: Geistlicher Impuls zum Einstieg.	3
B3: Was haben wir wie gemacht und was haben wir erreicht?.	4
B4: Ein Gang durch die Ehrenamtslandschaften	5
B5: Rückschau mit dem Rad des Lebens	6
B6: Geistlicher Impuls zum Ende dieser Einheit	9

B

Auswerten

Die Gesellschaft und die Kirche verändern sich gerade deutlich spürbar. Dabei geht es nicht nur um Geld, sondern alle Rahmenbedingungen, die Mitarbeitendenkonstellationen und Voraussetzungen vor Ort, Bedürfnisse innerhalb der Gemeinde sind im Fluss. Deshalb ist es immer wieder sinnvoll, zwischendurch oder an bestimmten Punkten, wie z.B. dem Ende der Amtszeit, Bilanz zu ziehen.

Um Auswerten zu können, sind Zahlen, Daten, Fakten nützlich. Bei Haushaltszahlen, Gebäudeflächen oder Deputaten ist das noch relativ einfach. Hier gibt es in der Regel gutes Zahlenmaterial. Bei der Arbeit im Ältestenkreis geht es jedoch nicht nur um Zahlen, sondern auch um sogenannte „weiche“ Faktoren, um Kultur, Gefühle, Gaben, um geistliche Leitung.

Im folgenden Abschnitt werden unterschiedliche Angebote gemacht, wie ein mögliches Auswerten der Arbeit des Ältestenkreises während der zurückliegenden Amtszeit aussehen kann. Das kann hilfreich sein für

- die Gemeinde: Was war die letzten sechs Jahre los? Was wurde bewegt? Wo steht die Gemeinde heute?
- das Leitungsgremium: Wie haben wir die uns übertragene Verantwortung wahrgenommen? Wie haben wir gearbeitet? Was hat sich in der Leitung der Gemeinde bewährt?
- jedes Mitglied persönlich: Wie gehe ich aus diesen sechs Jahren der Gemeindeleitung? Wurde ich meinem persönlichen Anspruch gerecht? Kann ich diese Zeit gut abschließen, hinter mir lassen und zuversichtlich weitergehen?

B1: Einführung in das Thema

Formulierungsvorschlag

Was sich in der Zeit im Ältestenkreis entwickelt hat oder was in gemeinsamer Arbeit erreicht wurde, wollen wir heute unter verschiedenen Gesichtspunkten anschauen und auswerten. Ist uns gelungen, was wir uns vorgenommen haben? Wo sind wir vielleicht auch gescheitert? Dabei ist es mir wichtig, dass es nicht nur das gibt, was wir auf den ersten Blick sehen. Das steht schon in der Bibel:

Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; GOTT aber sieht das Herz an. 1. Samuel 16,7

Neben den objektiv messbaren und rational erfassbaren Zahlen, Daten und Fakten steht das Herz. Beides brauchen wir, rationale Entscheidungen und Gefühle. Was haben wir „geschafft“, das nun sichtbar vor uns liegt, und mit welcher Herzenshaltung, mit wieviel Mühen und mit wieviel Freude haben wir es geschafft?



B2: Geistlicher Impuls zum Einstieg

Formulierungsvorschlag

Jeder Mensch ist einzigartig. So sind die Erfahrungen und Prägungen und damit auch der Blick auf die Dinge immer individuell. Zahlen, Daten und Fakten können erst einmal recht nüchtern betrachtet und rational analysiert werden. Die Bewertung dieser Parameter findet jedoch immer aus einer persönlichen Sicht und auch auf einer emotionalen Ebene statt. Was für die eine leicht von der Hand ging, kann für den anderen ein großer Kraftakt gewesen sein. Wo der eine in erster Linie Frust oder Ohnmacht erlebt, kann die andere große Chancen sehen und will gleich loslegen. Außerdem gibt jede Analyse oder Auswertung einen Eindruck zu einem bestimmten Zeitpunkt wieder. In einer anderen Situation kann derselbe Sachverhalt völlig anders gewertet werden.

Schon Paulus ist sich bewusst, dass der menschliche Blick begrenzt ist: „[...] was ich jetzt weiß, ist unvollständig; dann aber werde ich alles erkennen, so wie Gott mich jetzt schon kennt.“ (1. Korinther 13,12)

Im Wissen über die menschliche Begrenztheit und in einer zugewandten Haltung darf und kann trotzdem ein Auswerten stattfinden. Wichtig ist dabei, das Erleben des Gegenübers stehen zu lassen, auch wenn man selbst es vielleicht anders sieht. Es hat sein Recht. Im Blick Gottes fügt sich zusammen, was wir getrennt wahrnehmen.

Gebet

Gott,
 wir bringen vor dich alles, was uns die letzten sechs Jahre
 als Gemeindeleitung bewegt und beschäftigt hat:
 alle Wut und allen Ärger, alle Ohnmacht,
 alle Unsicherheit und Überforderung.
 Aber auch an all das Gute wollen wir uns erinnern,
 all die ermutigenden Begegnungen, richtigen Entscheidungen,
 positiven Wendungen, Bewahrung und die erhörten Gebete.
 Mit deiner Hilfe konnten wir diese Zeit erleben und gestalten.
 Öffne du uns den Blick und lenke unsere Gedanken.
 Amen

Liedvorschlag: *Gib uns Ohren, die hören (NL 42)*



B3: Was haben wir wie gemacht und was haben wir erreicht?

Machen Sie sich im Vorfeld Gedanken, was genau ausgewertet werden soll. Das kann in einer Vorbereitungssitzung für einen Ältestentag oder in der vorausgehenden Ältestenkreissitzung geschehen. Was ist für Ihre Gemeinde und Ihren Ältestenkreis wichtig? Woran möchten Sie weiterarbeiten und ggf. etwas verändern?

Mögliche Themen sind

- Sitzungskultur: Wie arbeiten wir miteinander?
- Entscheidungswege: Wie treffen wir Entscheidungen?
- Bearbeitete Themen: Mit was haben wir uns beschäftigt?
- Kooperationen: Mit wem arbeiten wir zusammen?
- Welche Ziele haben wir erreicht? Welche (noch) nicht?

Weitere Themen sind möglich (siehe auch die Einleitung in dieses Kapitel)

Methoden zur Reflektion:

Positionieren: Auf einer gedachten Linie, einem ausgelegten Seil oder in den Raumecken können verschiedene Positionen benannt werden, wer der Position zustimmt, stellt sich dorthin. Je weiter entfernt, um so weniger Zustimmung besteht zu der jeweiligen Position. Eignet sich auch für Entscheidungsfragen.

Zielscheibe: Wie nah sind wir unserem Ziel gekommen? Eine Zielscheibe auf FlipChart-Papier aufzeichnen, mit Klebepunkten markieren, wie weit das Ziel erreicht wurde.

Forschung: Muss im Vorfeld vorbereitet werden.

Die Protokolle des Ältestenkreises durchsuchen:

Welche Themen haben wir bearbeitet?

Wie viele Sitzungen / Zeit haben wir dafür investiert?

Welche Ergebnisse / Ziele haben wir erreicht?

Daran anschließend:

Welche Themen wünschen wir uns? Wofür wollen wir mehr Zeit aufwenden?

Think - Pair - Share:

Im Dreischritt Einzelarbeit – Paararbeit – Plenum z.B. Fragen der Sitzungskultur besprechen.

Fragestellungen: Wie zufrieden bin ich mit der Länge der Sitzungen / dem Redeanteil /

der thematischen Arbeit / dem Austausch ...



B4: Ein Gang durch die Ehrenamtslandschaften

In der Broschüre „Reiseführer in die Ehrenamtslandschaften“ befindet sich eine Karte der „Ehrenamtslandschaften in der badischen Landeskirche“. Diese Landkarte benennt verschiedene Landschaften wie „Bucht der Wertschätzung“ oder „Wüste der Verwirrungen“, aber auch konkrete Orte wie „Erntescheune“ oder „Mount Vision“. Mit ihrer kreativen Vielfalt lädt sie zum gemeinsamen Entdecken und zum Austausch ein.

1. Austausch in Trios, etwa 20 Minuten

Leitfragen für den Austausch:

- Wo haben wir Energie bekommen / getankt?
- Was waren unsere Erfolge?
- Woran sind wir hängen geblieben?
- Was haben wir aus dem Blick verloren?

Ergebnisse können auf Post-its oder kleine Moderationskärtchen geschrieben werden.

2. Ergebnissicherung für das Plenum, ca. 20–30 Minuten

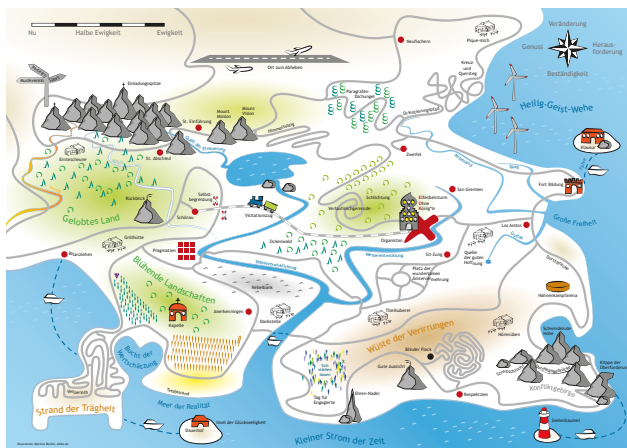
Leitfrage:

Was ist für uns der wichtigste Punkt im Gespräch gewesen?

Ev. Spielfiguren auf die Landkarte stellen und damit wichtige Orte markieren, Inhalte mit den Kärtchen dazulegen.

Die Landkarte im Anschluss fotografieren.

Wenn die Methode später einmal wiederholt wird, kann man die Fotos vergleichen und über die Unterschiede ins Gespräch kommen.



Material

Broschüre „Reiseführer in die Ehrenamtslandschaften“:

[Download](#)

[Bestellmöglichkeiten](#)

Spielfiguren

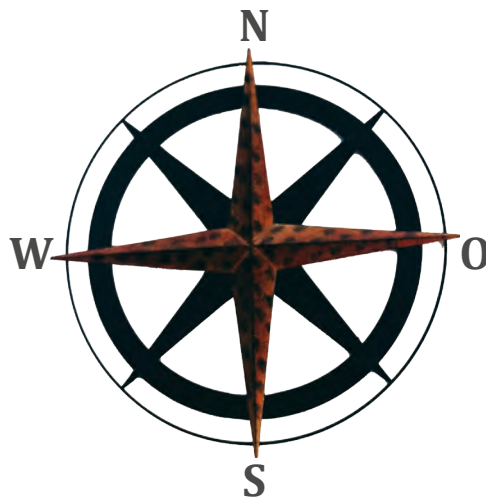
B5: Rückschau mit dem Rad des Lebens

Einführung in die Methode „Rad des Lebens“

Die Methode des „Rad des Lebens“ kann dazu beitragen, sowohl persönliche als auch gemeinschaftliche Reflexionen zu fördern und eine tiefere Auseinandersetzung mit der Arbeit und dem eigenen Engagement zu ermöglichen. Es hilft, Ausgewogenheit zu finden sowie Rollen und Aufgaben im Einklang mit dem eigenen Glauben und den persönlichen Werten zu gestalten.

Wenn ein Gremium diese Methode regelmäßig anwendet, kann es sicherstellen, dass es sich nicht nur auf die äußeren Aufgaben konzentriert, sondern auch die inneren Bedürfnisse und Werte in den Blick nimmt. So wird nicht nur das Gremium als Ganzes gestärkt, sondern auch der einzelne Mensch, der in der Gemeinschaft lebt und arbeitet.

Die Anwendung der Methode beinhaltet die Reflexion von Erfahrungen und Erkenntnissen, die während des Gangs durch die vier Himmelsrichtungen bei den einzelnen Mitgliedern hervorgerufen werden. Dazu dient der Austausch in Tandems, die zu Beginn der Einheit gebildet werden. Diese „Bezugsgruppe“ bleibt bis zum Ende der Durchführung konstant.





1. Innere Sammlung

Textvorschlag

Wir sind heute zusammengekommen, um unsere gemeinsame Zeit im KGR anzuschauen und zu reflektieren. Wir machen das mit dem Werkzeug „Rad des Lebens“. Dieses hat die Ganzheit des Lebens im Blick und bedient sich der Analogien und Bilder aus der Natur: Jahreszeiten, Tageszeiten, Lebenszeiten ...

Ich möchte Sie zu einer kleinen Besinnung/ Phantasiereise einladen. Sie ermöglicht es, mit uns selbst, aber auch mit dem Thema in einen guten Kontakt zu kommen.

Phantasiereise

Nimm kurz wahr, wo du hier bist, in diesem Raum, mit den anderen Menschen

Wenn du möchtest, kannst du die Augen schließen, um besser bei dir sein zu können.

Nimm wahr, wie du da sitzt, den Kontakt der Füße zum Boden ... deine Arme und Hände... deinen Atem

Ich möchte dich zu einer kurzen Erfahrung einladen und dich dazu anleiten. Gehe so mit, wie es dir möglich ist.

OSTEN – Sonnenaufgang, Morgen, die Nacht ist vorbei, der Himmel wird sichtbar, Erwachen, Spiritualität, Transzendenz, Neubeginn, Frühling, erste Knospen erwachen

SÜDEN – Sonnenhöchststand, Sommer, Mittagshitze, Vereistes taut auf, mitten im Leben, Genuss, Fülle, Abenteuer, Lebensfreude

WESTEN – Sonnenuntergang, es wird still, Dämmerung, Abend, etwas geht zu Ende, Ernte, nach Hause kommen, zu sich zurückfinden, Muse, Herbst, die Blätter fallen

NORDEN – Nacht, es ist dunkel, Kälte, keine Sonne sichtbar, unser Licht wird gebraucht, es braucht Verantwortlichkeit, Führer, Ideen für das Wohlergehen des Ganzen

Jetzt verabschiede dich von den inneren Bildern ...

Nimm ein, zwei tiefe Atemzüge, richte deine Aufmerksamkeit wieder in diesen Raum, spüre, wie du hier sitzt ... Spanne deine Arme und Hände an. Bewege und strecke dich. Öffne zu deiner Zeit die Augen



2. Die vier Himmelsrichtungen

Ca. 60 Minuten

Die Teilnehmenden stellen sich die Mitglieder jeweils mit Blick in die Himmelsrichtung, zu der die jeweiligen Fragen gehören. Dazu sollte genügend Raum vorhanden sein oder ein Platz in der Natur aufgesucht werden.

Die Fragen werden ruhig vorgelesen und wirken zunächst auf die einzelnen Mitglieder. Nach ca. 5 Minuten findet ein Austausch im Tandem statt. Dieser Rhythmus wiederholt sich bei jeder Himmelsrichtung.

SPIRITUALITÄT – Osten

STICHWORT „AGAPE“

Wo haben wir erfahren, Teil eines größeren Ganzen zu sein?
 Wo konnten wir spüren, Teil einer Welt zu sein, in der der Himmel „durchscheinen“ kann?
 Welche Orte haben wir erlebt und ermöglicht, an denen wir uns mit dem „Ewigen“ verbinden konnten? (z.B. Taizé-Gebet, Weihnachtsoratorium, Meditation, Kontemplation, Berge, Garten ...)

Austausch in den Tandems über das Erlebte

LEBEN IN FÜLLE – Süden

Worüber haben wir uns gefreut?
 Wo haben wir Gemeinschaft, Feier und Fülle erfahren – und ermöglicht?
 Wo und wann Lachen und Fest?

Austausch in den Tandems über das Erlebte

VISION, SEHNSUCHT, TIEFE – Westen

Wo konnten wir im gemeinsamen Prozess Tiefgang entwickeln?
 Welche gemeinsame Sehnsucht konnten wir spüren?
 Konnte eine verbindende Vision von Gemeindearbeit entwickelt werden?
 Wo wurde deutlich, was uns wirklich wichtig ist?
 Was hat uns geholfen, auch die anstrengenden Zeiten im KGR zu überstehen?
 Gab es Rituale, Gebete, ... die unser Leben in der Gemeinschaft unterstützt und gefördert haben?

Austausch in den Tandems über das Erlebte

VERANTWORTUNG FÜR DIE WELT – Norden

STICHWORT „DIAKONIE“

Wo und wie konnten wir ins Handeln kommen? In eine nährenden Fürsorge für die, denen es nicht so gut geht?
 Wo haben wir hier Verantwortung für die Welt übernommen? Strukturen der Hilfe geschaffen?
 (Alte, Kranke, Geflüchtete, Kinder, ...)

Austausch in den Tandems über das Erlebte



3. SCHLUSSBETRACHTUNG

Wir haben in unserem christlichen Glauben ein großes Vorbild und gleichzeitig auch ein gutes Modell, um mit dem Leben in Ganzheit und Fülle in Kontakt zu kommen:

Jesus

Er hat diese 4 Qualitäten des Lebens in absoluter Weise zur Vollendung gebracht.

Er hat immer wieder auch das Alleinsein gesucht, die Nähe zu Gott: „Ich und der Vater sind eins.“

Von ihm sagt Dorothee Sölle, er sei wohl der glücklichste Mensch, der jemals gelebt hat.

Er wusste in der Tiefe um seine Bestimmung und Aufgabe, um die Verkündigung vom Reich Gottes. Es ging nie um ein vordergründiges Glücklichein, sondern um die Annahme des eigenen Weges im Vertrauen auf ein Gehaltensein in der Tiefe.

Er hat seine Aufgabe und Bestimmung konkret in der Welt umgesetzt in der Begegnung, in Heilung und im Gespräch mit Menschen.

Vielen Dank an Martin Leberecht für die Mitarbeit an diesem Baustein. Sollten Sie Interesse an der Vertiefung dieser Methode haben, melden Sie sich bei ihm unter martin.leberecht@ekiba.de.



B6: Geistlicher Impuls zum Ende dieser Einheit

Sie können den Tag / Abend mit einem Segenswort beschließen.

Am Schluss unseres Arbeitsschrittes „Auswerten“ wollen wir alle Gedanken und alles Gesagte unter Gottes guten Segen stellen:

Gott segne deinen Blick zurück und die nächsten Schritte nach vorn.

Er schenke dir Dankbarkeit für das, was du in deiner Zeit an deinem Platz hier in der Gemeinde bewegen konntest.

Er lasse dich barmherzig sein mit dir selbst und mit anderen.

Gott begleite dich auf deinem Weg, der nun vor dir liegt.

So segne dich der gnädige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

IMPRESSUM
Evangelischer Oberkirchenrat Karlsruhe, Blumenstraße 1-7, 76133 Karlsruhe
REDAKTIONSKREIS

Detlev Meyer-Düttingdorf MA, Dr. Beate Schmidtgen, Stefanie Schwarz,
Abteilung Evangelische Erwachsenenbildung und Geschlechterdialog, Karlsruhe
Dr. Silke Luca Obenauer, Evangelische Erwachsenenbildung Karlsruhe

GESTALTUNG
Abteilung Kommunikation und Fundraising, Grafik und Medien, Ulrike Fuhry
UMSCHLAGFOTO
B-felipe-furtado@unsplash.com

STAND
Januar 2025